

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 12 (1934)
Heft: 7

Artikel: Zur Frage der kleinen Eierschwämme
Autor: Habersaat, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Frage der kleinen Eierschwämme.

Von E. Habersaat, Bern.

Angeregt durch den Brief an die Redaktion von Herrn O. F. Bänziger in Zürich, publiziert in Nr. 10 des Jahrganges 1933 der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde, erfolgte in den Nummern 11 und 12 des gleichen Jahrganges ein äusserst reicher Meinungsaustausch über das Problem des Schutzes unserer Pilzflora, speziell des Eierschwammes gegen bevorstehende Ausrottung, wobei ganz besonders die kleinen Eierschwämme in den Vordergrund der Diskussion gestellt wurden. In meinem Berichte über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission in Nr. 1, 1934, erwähnte ich auch meine ersten Versuche zur Beantwortung der Frage, ob eine gewisse Gruppe von kleinen Eierpilzen überhaupt gross werde, oder ob es sich bei diesen nicht um Klein- oder Zwergformen von Eierschwämmen handle.

Da die Beantwortung dieser Frage für die Lösung des ganzen Problems des Pilzschutzes von eminenter Bedeutung ist, sollte diese Frage vorerst einer gründlichen Prüfung unterstellt werden.

Bei meinem Versuche handelte es sich um

typische Eierpilze, *Cantharellus cibarius*. In zwei Rottannenwäldern in der Gegend von Hindelbank wurden eine Anzahl kleiner, frisch aus dem Boden gesprossener Eierpilze kartographisch festgestellt, indem ihr Standort von bestimmten, bezeichneten Bäumen aus genau ausgemessen wurde. Von jedem Pilzchen wurde gleichzeitig der Durchmesser des Hutes bestimmt. An beiden Standorten handelte es sich um typischen Rottannenbestand auf einem trockenen, lehmig-sandigen Boden, bedeckt mit Tannennadeln, ohne Moosdecke und mit ganz spärlicher Vegetation.

Die Witterungsverhältnisse waren für die Entwicklung der Pilze während der kurzen Beobachtungszeit die denkbar günstigsten. Die kartographische Aufnahme erfolgte am 11. Juli 1933 bei heissem, trockenem Wetter mit Gewittertendenz. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli erfolgte ein leichter Gewitterregen; der 13. Juli war trocken, am 14., 15. und 16. Juli fielen den ganzen Tag sowie auch nachts wechselnde Gewitterregen. Am 17. Juli wurde die erste Kontrollaufnahme gemacht. Sie ergab folgendes Bild:

Standort I

Pilz-Nummer	Durchmesser in mm 11. Juli	Durchmesser in mm 17. Juli	Zunahme in mm	Bemerkungen
1	3	8	5	
2	4	7	3	
3	4	9	5	
4	6	9	3	
5	8	8	0	
6	5,4	10	4,5	geschrumpft dazu 5 neue Pilze von 3—5 mm
7	7	10	3	
8	7	9	2	

Durchschnittliche Wachstumszunahme in 6 Tagen 3,2 mm
 Durchschnittliche Wachstumszunahme in einem Tag 0,53 mm.
 Für einen Durchmesser von 2 cm wären 37 Tage erforderlich.

Standort II

Pilz-Nummer	Durchmesser in mm 11. Juli	Durchmesser in mm 17. Juli	Zunahme in mm	Bemerkungen
1	6,5	7	1,5	dazu 2 neue Pilze von 2 und 3 mm
2	5	8	3	
3	5	7	2	
4	2	5	3	
5	4	5	1	
6	2	—	—	verschwunden
7	6	8	2	
8	3,5	10	6,5	
9	5	7	2	verschwunden
10	6	9	3	
11	1	—	—	
12	1,3	5	2,5	am Hutrande braun
13	8	8	0	

Durchschnittliche Wachstumszunahme in 6 Tagen 2,7 mm

Durchschnittliche Wachstumszunahme in einem Tag 0,45 mm

Für einen Durchmesser von 2 cm wären 44 Tage erforderlich.

Für beide Standorte ergibt sich ein Wachstumsfortschritt, der bedingen würde, dass diese Pilze, sofern das gleiche Tempo beibehalten wird, erst nach 40 Tagen einen Hutdurchmesser von 2 cm erreichen würden. Leider mussten die Beobachtungen wegen Abreise am 17. Juli abgebrochen werden. Sie erlauben daher nicht definitive Schlüsse zu ziehen, da einige Fehlermomente nicht in Rechnung gestellt wurden, wie die Frage, ob die Durchfeuchtung des Bodens und damit der Beginn der Wachstumsperiode sich vielleicht erst in den nächsten Tagen stärker auswirken würde, und ferner die Frage, ob das Wachstum der Pilze gleichmässig oder eventuell ruckweise erfolgt. Die Beobachtungsdauer war zudem zu kurz bemessen.

Immerhin lassen diese Beobachtungen, sowie namentlich auch die Erfahrung aller Pilzsammler die Vermutung bestehen, dass auf gewissen trockenen Böden im Nadelwalde die Eierschwämme niemals gross werden, dass

es sich hier um Klein- oder Zwergformen handelt.

Zur Abklärung dieser Frage wäre es nun erwünscht, wenn an verschiedenen Standorten unseres Landes ähnliche Messungen in ausgedehnterem Masse ausgeführt werden könnten und wenn sich uns einige Mitarbeiter zur Verfügung stellen würden, die bereit wären, an wenig begangenen Stellen die Kontrolle des Wachstums der Eierschwämme zu übernehmen, ferner wäre es erwünscht, wenn im Laufe der Pilzsaison 1934 möglichst viele Beobachtungen über das Vorkommen solcher Kleinpilze mit Angaben über Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeits- und Lichtverhältnisse, Baum- und Pflanzenbestand, wenn möglich unter Einsendung von Pilz- und Bodenproben in Form kleiner Rasenziegel an Schreiber dieses eingesandt werden könnten.

Ein reger Meinungsaustausch in der Zeitschrift wäre sicher möglich und fruchtbringend. Wer hilft mit?